

# Sondersandwirtsbrief

## des Andreas Hofer – Bund Tirol

**Freiheitskampf nicht Terror. Gedanken des Obmannes des Andreas Hofer – Bundes Tirol Ing. Winfried Matuell anlässlich der Eröffnung der dauernden Ausstellung „BAS – Opfer für die Freiheit“ am 10. Mai 2018 in Bozen Lauben Nr. 9, 1. Stock. Für die Errichtung dieser Ausstellung wurde der Andreas Hofer – Bund Tirol als Trägerverein von einem namhaften Ausstellungsbeirat gewählt wofür er diesem Beirat danken möchte.**



Unter Terror versteht man gemeinhin die brutale Anwendung von Gewalt ohne Rücksicht auf Opfer, mit dem Ziel, zu erpresserischen Zwecken Angst und Schrecken einzujagen. Terror richtet sich bedenkenlos gegen Unschuldige, Unbeteiligte und Wehrlose. So erzielt er erst seine maximale Schreckenswirkung. Es gibt den Terror des Staates und seiner Polizei, den Terror des Militärapparates und seiner entarteten Justiz, die nichts mit Gerechtigkeit zu tun hat.

Und es gibt den Terror des Umstürzlers, der über Leichen gehend sein ideologisches, machtpolitisches und oft auch utopisches Ziel zu erreichen versucht.

Als **Freiheitskampf** hingegen wird gewaltsamer Widerstand aufgefasst, der sich gegen einen Staat richtet, welcher die Menschenrechte verletzt. Volksgruppen oder Völker unterdrückt und mit dem Untergang bedroht. Es ist ein Kampf für rechtmäßige Ziele, wobei allerdings staatliches Recht

verletzt werden muss, es ist **Notwehr**.

In Südtirol war Anfang der Sechzigerjahre nach Überzeugung der Freiheitskämpfer ein übergesetzlicher Notstand gegeben. Die deutsche und ladinische Volksgruppe sah sich einer staatlich gelenkten Einwanderungswelle aus dem Süden bei gleichzeitiger sozialer Diskriminierung der einheimischen Bevölkerung bei der Arbeitsmarktpolitik und bei der Vergabe von Volkswohnungen konfrontiert. Dies führte zur Abwanderung junger Südtiroler nach Österreich, der Schweiz und in die Bundesrepublik Deutschland, während gleichzeitig der italienische Einwanderungsdruck immer stärker wurde.

**Die Gefahr, zur rechtlosen Minderheit im eigenen Land herabzusinken, war real. Man konnte bei Annahme einer linearen weiterlaufenden Zuwanderung sogar hochrechnen, wann Südtirol eine italienische Mehrheit haben würde: Etwa im Jahr 1981.**

Die Mittel der Politik haben versagte Rom zeigte sich stur gegenüber Südtirol und stur gegenüber Österreich, das auf die Gewährung einer echten Landesautonomie drängte.

1961 dann die Eskalation: Im Römischen Senat wurde ein Vertreibungsgesetz gegen politisch unbotmäßige Südtiroler beschlossen. Es fehlte nur noch die Absegnung in der Abgeordnetenversammlung.

**Josef Fontana**, ein Mitstreiter von **Luis Amplatz**, **Sepp Kerschbaumer**, und **Hans Mayer**, ein Südtiroler Autor und Journalist, haben die damalige Situation des Jahres 1961 in Südtirol so charakterisiert.

**„Was wollte der BAS mit den Anschlägen erreichen? In erster Linie ging es ihm darum, das Überleben der Volksgruppen zu sichern. Hier scheint Eile geboten. Im BAS war man allgemein überzeugt, dass der Widerstand nicht auf die nächste Generation abgeschoben werden könne; denn da käme jede Aktion zu spät. Und man würde sich dann dem Vorwurf aussetzen, in einer ganz bestimmten historischen Situation vor einer ganz bestimmten Aufgabe versagt zu haben. Diese Überzeugungen drängten auf ein rasches und energisches Handeln.“**

Die Männer der ersten Stunde handelten einfach aus ihrem Gewissen heraus. Der katholische Moralthologe **Univ. Prof. DDr. Franz Klüber** legitimierte später das Handeln der Freiheitskämpfer aus der katholischen Naturrechts- und Soziallehre heraus. Diese erlaube den gewaltsamen Widerstand gegen einen tyrannischen Staat, wenn dieser statt für das **Wohl des Volkes** zu handeln, auf dessen **Vernichtung** abzielt. Hier erklärt die katholische Soziallehre den **Widerstand sogar für geboten**. Sie verlangt jedoch die moralische Abwägung, welche geringeren Rechtsgüter man zur Bewahrung des höherwertigen Rechtsgutes verletzen darf.

Weiters betonte Univ. Prof. Klüber **„Man kann, wenn menschliches Leben in der Gefahr physischer und geistiger Vernichtung steht, nicht warten, bis alle noch denkbaren gewaltlosen Mittel durchexperimentiert sind: das gilt für das Leben des einzelnen in gleicher Weise wie für das Leben eines Volkes. Wer sich für den aktiven Widerstand entschließt, muss seinen Einsatz mit allen Opfern, die von ihm gefordert werden, vor seinem Gewissen verantworten. Und dies allein entscheidet über den sittlichen Wert seines Tuns.“**

Die Freiheitskämpfer, welche sich in den Neunzehnhundertsechziger- Jahren dem Widerstand verschrieben haben, haben möglicher Weise vorher keine moralthologische Abhandlung gelesen.

Diese gläubigen Menschen hörten nur auf die Stimme ihres Gewissen. Es ist den damaligen Freiheitskämpfern hoch anzurechnen, dass sie trotz Tod, Folter und Schießbefehl des italienischen Militärs – es gab einige Tote, die als absolut Unbeteiligte im blindwütigen Kugelhagel der Soldaten starben – nie versucht haben,

Opfer unter der italienischen Zivilbevölkerung zu verursachen und dadurch Schrecken zu verbreiten.

Diese Einstellung die vor allem in der Haltung des Gründers des „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS), des Frangarter Kaufmannes und Bauern **Sepp Kerschbaumer** dessen Bild heute im Eingangsbereich dieser Ausstellung zu sehen ist, zum Ausdruck kam, ist auch von italienischer Seite anerkannt worden.

Allerdings eskalierte nach der „Feuernacht“ insgesamt das Geschehen, weil sich die Freiheitskämpfer angesichts der Folterungen bewaffneten, um nicht in die Hände des folternden Staates zu fallen. Nun eröffnete die bewaffnete Staatsmacht das Feuer nicht mehr ausschließlich auf Wehrlose, sondern hatte auch selbst Opfer zu beklagen.

Dass die Freiheitskämpfer keine blindwütigen „Terroristen“ waren zeigt auch die Tatsache, dass mit der Erlangung der Autonomielösung 1969 die letzten Widerstandshandlungen des BAS eingestellt wurden, obwohl die Freiheitskämpfer wohl aus heißem Herzen die **Selbstbestimmung** gewünscht hätten.

Die Bewertung des tragischen Geschehens der Sechzigerjahre hat sich naturgemäß im Lauf der Zeit gewandelt.

Unmittelbar nach der Feuernacht wäre es für die Südtiroler Volkspartei politisch tödlich gewesen, sich mit den Attentätern zu solidarisieren. Magnago hat ja später enthüllt, dass ihm der italienische Innenminister Scelba unverhohlen mit der Auflösung der Partei gedroht hatte. Erst später – in den Achtzigerjahren bekannte Magnago öffentlich ein, dass es die Freiheitskämpfer gewesen waren, denen der **Durchbruch zur heutigen Autonomie zu verdanken war. Magnago erklärte, man müsse den damaligen Attentätern dankbar sein.**

Wir finden ab in den Neunzehnhundertsechzigerjahren vielfach ein zwiespältiges Verhalten der Politiker gegenüber den Freiheitskämpfern vor.

**Die Opportunisten schlossen sich der italienischen Diktion an, dass die Freiheitskämpfer „Terroristen“ seien. Eine Reihe anderer Politiker tanzten notgedrungen einen politischen Eiertanz.** Einerseits die Distanzierung von den „Terroristen“, die Verurteilung der von ihnen angewandten „falschen Mittel der Gewalt“ andererseits die stumme Solidarisierung durch demonstrative Teilnahme an Begräbnissen und sonstigen patriotischen Veranstaltungen bei denen eine größere Menge von Wählerstimmen anwesend war.

Manche der damals beteiligten Politiker haben mittlerweile ihr damals angebrachtes Schweigen gebrochen und es wird offenbar, dass mehrere österreichische und Südtiroler Politiker insgeheim mit den Attentäter sympathisierten und deren Taten für hilfreich hielten, als man angesichts der ritualisierten medialen Verurteilung hätte vermuten können.

Freiheitskämpfer sind also keine isolierten Außenseiter. Sie bewegen sich im Volk und ihre Taten wurden auch von so mancher maßgeblichen Persönlichkeit nicht als „Terror“ bewertet, wenngleich die politische Klugheit oft vorsichtige Formulierungen gebot.

Unser aller Dank gilt daher jenen Männern und Frauen vom BAS die nicht davor zurückschreckten **Opfer für die Freiheit** des und geraubten südlichen Tirols zu bringen.

## **Freiheit für Südtirol**

der Obmann des Andreas Hofer – Bundes Tirol Ing. Winfried Matuella

Tirol im Mai 2018